

Predigt am 13. Sonntag nach Trinitatis 26.08.2018

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Mose 4,1-16a

„Stimmt unser Gottes- und Menschenbild?“

Liebe Gemeinde,

viele Menschen, auch Christen ziehen das Neue Testament dem Alten Testament vor. Sie sagen mir, dass es im Alten Testament so grausam zugeht. Da gibt es Mord und Totschlag und Gott straft die Menschen. Sie sagen mir auch, dass der Gott des Alten Testaments ein ganz anderer wäre, als der Gott des Neuen Testaments. Angesichts des heutigen Bibeltextes, kann man leicht dazu neigen, diese Auffassung zu teilen. Ja, es geht um Mord und Totschlag. Ja, Gott straft. Aber ist Gott hier wirklich ein anderer, als der Gott, der uns im Neuen Testament begegnet?

Bevor ich die Frage beantworte und wir uns den Bibeltext genauer anschauen, will ich kurz zusammenfassen, worum es auf den ersten Blick geht.

Adam und Eva haben ihre ersten beiden Kinder, Kain und Abel. Kain ist ein Bauer und Abel ein Hirte. Beide bringen Gott Opfer, aber Gott sieht nur das Opfer Abels wohlwollend an. Das ärgert Kain und Kain wird so von Eifersucht und Neid ergriffen, dass er seinen Bruder Abel umbringt. Daraufhin bestraft Gott Kain und vertreibt ihn aus dem Land und gibt ihm das Kainsmal, dass ihn für alle sichtbar als Mörder kennzeichnet.

So jedenfalls habe ich jahrelang die Geschichte verstanden und es war für mich eine Geschichte, in der es nur Verlierer gibt. Abel ist tot, Kain ist ein Mörder und Gott ist ein harter Richter, der es nicht nur bei einer schweren Strafe für Kain belässt, sondern ihn auch noch für sein ganzes Leben kennzeichnet, der ihn für alle deutlich sichtbar als Mörder kennzeichnet.

Nicht nur mit Gott, sondern auch mit Kain, habe ich mir schwer getan. Zum einen war mir klar, dass Kain ein schreckliches Verbrechen begangen hat, zum anderen aber habe ich mich gefragt, ob Gott ihn nicht provoziert hat. Warum hat Gott das Opfer Abels wohlwollend angenommen und hat Kains Opfer nicht einmal beachtet? Für mich war ganz klar, dass Abel als Hirte von seiner Herde ein Tier opfert und Kain als Ackerbauer eben von den Früchten des Feldes Opfer bringt. Somit empfand ich es als ungerecht, wie Gott mit Kain umgegangen ist, dass Gott Kains Opfer nicht angenommen hat. Ja, Gott ist mir ungerecht vorgekommen und da konnte ich schon die Vorstellung teilen, dass der Gott des Alten Testaments ein anderer Gott ist, als der des Neuen Testaments. Die Geschichte von Kain und Abel hat nicht nur mein Menschenbild, sondern auch mein Gottesbild belastet.

Ich denke, so wie es mir da ging, geht es vielen Menschen.
Sie meinen etwas von Gott zu wissen, sie meinen biblische Geschichten zu kennen und zu verstehen und leiten davon ihre Vorstellung von Gott, Glaube und Kirche ab.

Mein Bild über die Geschichte von Kain und Abel wurde erstmals erschüttert, als mir ein Pfarrer gesagt hat, dass das Kainsmal kein Zeichen war, um Kain zu entstellen und ihn für sein Leben lang schlecht zu stellen, sondern ihn zu beschützen.
Gott macht mit dem Kainsmal deutlich, dass er kein unbarmherziger, strafender Richter ist, sondern im Kainsmal zeigt sich schon der liebende und barmherzige Gott des Neuen Testaments. Dieser Gott gibt dem Menschen, der Böses getan hat noch eine zweite Chance. Es ist richtig, dass Gott Sünde nicht ungestraft lässt, aber Gott zeigt dem Menschen auch immer einen Ausweg. Gott gibt dem Menschen auch immer wieder die Möglichkeit zu einem Neuanfang.

Wer die Stelle in der Bibel nachschlägt und nachliest und diesmal ganz aufmerksam bzgl. des Kainsmals, stellt fest:

Ja, es ist richtig, Gott schützt Kain mit diesem Mal vor der Blutrache, davor das andere Menschen den Mörder bestrafen und totschiessen.
Obwohl Kain nichts Besseres verdient hat, lässt Gott es nicht zu, dass Menschen ihn töten.

Mein Bild über die Geschichte von Kain und Abel wurde ein zweites Mal erschüttert, als ich gelesen habe, dass Kains Opfer nicht aus einer schlechten Laune Gottes heraus von Gott abgelehnt wurde, sondern Kain mit seinem Opfer absichtlich Gott geärgert hat.
Kain hat sich Gottes Anweisung widersetzt und das mit voller Absicht.

Gott hat damals direkt zu den Menschen gesprochen. Gott hat zur Zeit des Alten Testaments genaue Regeln aufgestellt und damit meine ich nicht nur die Zehn Gebote. Gott hat auch Gebote zum Dienst im Tempel erlassen und Gott hat Gebote speziell zum Opferdienst festgesetzt. Diese Gebote sind uns erst aus späteren Mosebüchern bekannt.
Bevor die Opfervorschriften aufgeschrieben wurden, wurden sie mündlich überliefert.
Daher war Kain bekannt, was wir aus dem Hebräerbrief wissen:
„Hier bringt er (der Priester) das Blut eines Tieres als Opfer dar, damit Gott ihm seine eigene Schuld und auch die Sünden seines Volkes vergibt.“ (Hebräer 9,7)
„Schon nach den Regeln des alten Bundes wurde jeder, der nach den religiösen Vorschriften unrein geworden war, wieder äußerlich rein, wenn er mit dem Blut von Böcken und Stieren besprengt oder mit der Asche einer geopfert Kuh bestreut wurde.“ (Hebräer 9,13)

Warum wir heute keine Tieropfer mehr bringen, warum Christen noch nie Tiere geopfert haben, das erklärt uns noch besser als das Alte Testament der Hebräerbrief:
„Wie viel mehr wird das Blut von Jesus Christus uns innerlich erneuern und von unseren Sünden reinwaschen! Erfüllt von Gottes ewigem Geist hat er sich selbst für uns als fehlerloses Opfer Gott dargebracht. Darum sind unsere Sünden vergeben, die letztlich nur zum Tod führen, und unser Gewissen ist gereinigt.“ (Hebräer 9,14)

Kain wusste auch, dass Gott den Acker verflucht hatte:
„Deinetwegen soll der Ackerboden verflucht sein!“ (1.Mose 3,17)
Insofern muss ihm klar gewesen sein, dass Gott keine Feldfrüchte als Opfer wollte.

Wenn wir uns die Geschichte mit Kain und Abel noch genauer anschauen, dann erkennen wir, dass Gott ganz anders auf das Opfer Kains hätte reagieren müssen.
Gott hätte stinksauer und zornig sein müssen und keinen Ton mehr mit Kain reden.
Das wäre unsere ganz natürliche, menschliche Erwartung.

Gott aber reagiert anders. Gott spricht Kain nach dem Opfer an. Gott spricht ihn freundlich an. Gott gibt Kain noch einen Rat. Gott warnt Kain.

„Warum bist du so zornig und blickst so grimmig zu Boden?«, fragte ihn der HERR. »Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du doch jedem offen ins Gesicht sehen. Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde schon vor deiner Tür. Sie will dich zu Fall bringen, du aber beherrsche sie!«

Gott erkennt die schlechte Stimmung Kains. Gott will Kain einen Ausweg zeigen. Gott ermahnt Kain aber auch und weist ihn auf die Folgen hin, wenn Kain sich nicht freimacht von schlechten Gedanken, sondern ihnen weiter nachgeht.

„Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde schon vor deiner Tür. Sie will dich zu Fall bringen,“

Kain lässt sich nicht ermahnen. Kain ändert seine Einstellung nicht. Es kommt vom Gedanken zur Tat. Es kommt vom schlechten Gedanken zur schlechten Tat. Kain erschlägt seinen Bruder Abel.

Diesen Zusammenhang zwischen Gedanken und Tat, greift Jesus in der Bergpredigt auf. Jesus ist noch radikaler. Jesus stellt den Gedanken schon mit der Tat gleich:
„Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau mit begehrllichem Blick ansieht, hat damit in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“ (Mt 5,28)

Zu mir hat kürzlich jemand gesagt:

„Dietmar, Neid und Eifersucht, das ist der Anfang aller Probleme. Es beginnt schon in der Familie und breitet sich von da in der Gesellschaft aus. Das Böse in der Welt, nimmt seinen Anfang in Neid und Eifersucht.“

Genau das ist es, was wir aus der Geschichte von Kain und Abel lernen.

- Pause -

Neid und Eifersucht entstehen in den Gedanken. Der Gedanke ist die Vorstufe zur Tat.

Was die Bibel uns noch an dieser Geschichte lehrt ist, dass es nicht nur die äußeren Umstände sind, die das Handeln des Menschen bestimmen.

So glauben viele Politiker und auch viele Menschen heute, dass es keine Gewalt und keine Kriege mehr geben würde, wenn man nur die äußeren Umstände ändern würde und alle Menschen das Gleiche hätten. Man müsste nur Güter und Geld gleichmäßig umverteilen, so dass keiner mehr und keiner weniger hätte und schon hätten wir keine Gewalt und Kriminalität mehr und damit ein Paradies auf Erden.

Das dem nicht so ist, sehen wir an der Geschichte von Kain und Abel.

Diese Geschichte zeigt, dass das Böse, der Hang zum Bösen, die Veranlagung zum Bösen, nicht von Außen kommt, sondern aus dem Menschen heraus.

So sagt Gott nach der Sintflut über den Menschen: (1.Mose 8,21)

„Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

und über die Geschichte von Kain und Abel heißt es im Neuen Testament:

„Wir dürfen es nicht wie Kain machen, der von dem Bösen stammte, dem Teufel, und seinen eigenen Bruder ermordete. Und warum hat er ihn ermordet? Weil er sah, dass sein Bruder tat, was recht war, während er selbst Böses tat.“ (1.Joh 3,12)

Mit diesen zwei Erkenntnissen:

- dass Gott Kain mit einem Zeichen vor Blutrache schützt
- dass Kain sich Gott absichtlich widersetzt und den bösen Gedanken freien Lauf lässt

stellt sich mir die Geschichte von Kain und Abel in entscheidenden Punkten anders dar und mein Bild vom Menschen und von Gott wird hier völlig verändert.

Auch im Alten Testament begegnet uns schon der liebende und der barmherzige Gott. Umgekehrt, wenn Jesus die Geschichte von Kain und Abel aufgreift und den Gedanken schon mit der Tat gleichstellt, so begegnet mir auch im Neuen Testament der richtende Gott des Alten Testaments.

Bzgl. meines Menschenbildes ist es nicht so, dass der Mensch zur bösen Tat gereizt wird, sondern dass der Mensch, der vor der bösen Tat gewarnt wird, sich nicht warnen lässt. Er begeht sie trotzdem.

Danach ist er noch so dreist und lehnt die Verantwortung für die Tat ab.

„Da fragte der HERR: »Wo ist dein Bruder Abel?« »Woher soll ich das wissen?«, wich Kain aus. »Ist es etwa meine Aufgabe, ständig auf ihn aufzupassen?«“

Es geht noch weiter, der Mensch ist nicht einmal bereit die Konsequenzen für sein Handeln zu tragen: *„Meine Strafe ist zu hart – ich kann sie nicht ertragen!“, erwiderte Kain.“*

Wer jetzt meint, dass dies heute in unserer Zeit und in unserem Land, nicht mehr so ist, der braucht sich in unserer Gesellschaft nur einmal umsehen und umhören oder die Medien zu verfolgen. Ich erinnere hier nur als ein Beispiel an den Abgasskandal.

Was wurde da mit Absicht getan? Wie wird da mit der Verantwortung umgegangen?

In der Geschichte von Kain und Abel wird uns aber auch noch eine andere Wahrheit offenbart, die von unserer modernen, aufgeklärten Gesellschaft geleugnet wird, dass der Mensch von Natur aus böse ist.

Dies steht in krassem Gegensatz zum Menschenbild des Humanismus. Das geht davon aus, dass jeder Mensch von Natur aus gut ist, ihn aber die äußeren Umstände zu bösen Taten verleiten können.

Die Geschichte von Kain und Abel, drückt das aus, was wir in allen unseren Geschichten von alters her bis in unsere Zeit kennen, wie wir es in Erzählungen, Märchen und aus Kinderfilmen aber auch aus Filmen für Erwachsene kennen: Es gibt Gut und Böse.

Abel steht für den guten Menschen. Kain steht für den schlechten Menschen.

Abel ist der Urtyp des guten Mensch, weil er sich an Gottes Wort und Gottes Gebot hält und Gott bestimmen lässt, weil er seinen Lebensweg mit Gott geht.

Kain ist der Urtyp des schlechten Menschen, weil er gegen Gott rebelliert, weil er Gesetz und Ordnung nicht anerkennt und weil er und zwar nur er allein bestimmen will.

Wenn wir uns über das Böse in dieser Welt beklagen und darüber, dass Gott das Böse in dieser Welt zulässt, so dürfen wir uns auch an die Geschichte von Kain und Abel erinnern.

Gott gibt auch dem bösen Menschen eine zweite Chance, die Chance zur Umkehr, auch wenn der Preis dafür hoch ist und Unschuldigen das Leben kostet.

Ihm selbst hat es das Leben seines Sohns gekostet. Er starb unschuldig am Kreuz.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel